Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 3

Artikel: Vielleicht schweizerische
Autor: Wermut, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-599058

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pünktchen auf dem i

Talusfrau

öff

Wussten Sie schon ...

... dass das Huhn auch bei grösster Kälte niemals eine Gänsehaut bekommt? *am*

Vielleicht schweizerische

Ein Totengräber in Füssen im Allgäu hat an der Chilbi Autoaufkleber herausgeschossen. Drei Stück. Zwei davon klebte er ans Auto, nämlich: «Helfen Sie der Polizei. Verprügeln Sie sich selber.» Und: «Wenn Schweine fliegen könnten, bräuchten die Bullen (= Polizisten) keine Hubschrauber.»
Es folgten zwei Anzeigen aus Polizeikreisen. Dann die Verurteilung. Danach Freispruch in zweiter Instanz. Dagegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision. Die Anwältin des Totengräbers verteidigt ihren Mandanten jetzt unter anderem mit dem Hinweis, der Mann habe mit keinem Wort angedeutet, dass er die deutsche Polizei meinte, sondern womöglich «die österreichische oder schweizerische». *W. Wermut*

Aufgegabelt

In den letzten zweihundert Jahren sind so viele Romane geschrieben worden, dass sie die Möglichkeiten des Lebens nahezu erschöpft haben. Und deshalb spielen wir alle im Grunde nur irgendwelche Szenen nach, die in dem einen oder anderen Roman schon einmal vorgekommen sind. Natürlich ist das den wenigsten von uns klar. Die meisten sind töricht genug, sich einzubilden, ihr Leben sei etwas Einzigartiges. *David Lodges*

Gesucht wird ...

Der frühreife Dichter, nach dem auf Seite 41 gefragt wird, war

Hugo von Hofmannsthal (1874–1929).

Auflösung von Seite 41: Der Schluss hiess **1. ... Txc1!** und Weiss gab sofort auf. Nach 2. Txc1 Lxg5 wären die zwei Figuren für den Turm im komplizierten Mittelspiel eine viel zu schwere Hypothek.

Austreten

Zur Erhöhung der Arbeitsleistung im Betrieb hat der britische Toilettenartikel-Fabrikant Jean Sorelle verfügt, dass Angestellte nur noch dreimal täglich für jeweils höchstens drei Minuten die Toiletten aufsuchen dürfen. Das WC-Problem ist uralt. Jedenfalls zirkulierte vor Jahrzehnten schon dieser Witz: Auf die Frage, wie viele Leute in seinem Betrieb arbeiten, antwortete ein Firmenchef: «22. Das heisst, eigentlich nur 21, da von früh bis spät immer jemand auf der Toilette ist.» *wt*

Wie sagte ...

... der Philosoph nach der dritten Flasche Wein?
«Menschen, die Wahrheiten nachjagen, sind wie Schnecken in einem Schneckenrennen, an dessen Ende ein hungriger Igel lauert.» *wr*

Sprichwort der Woche

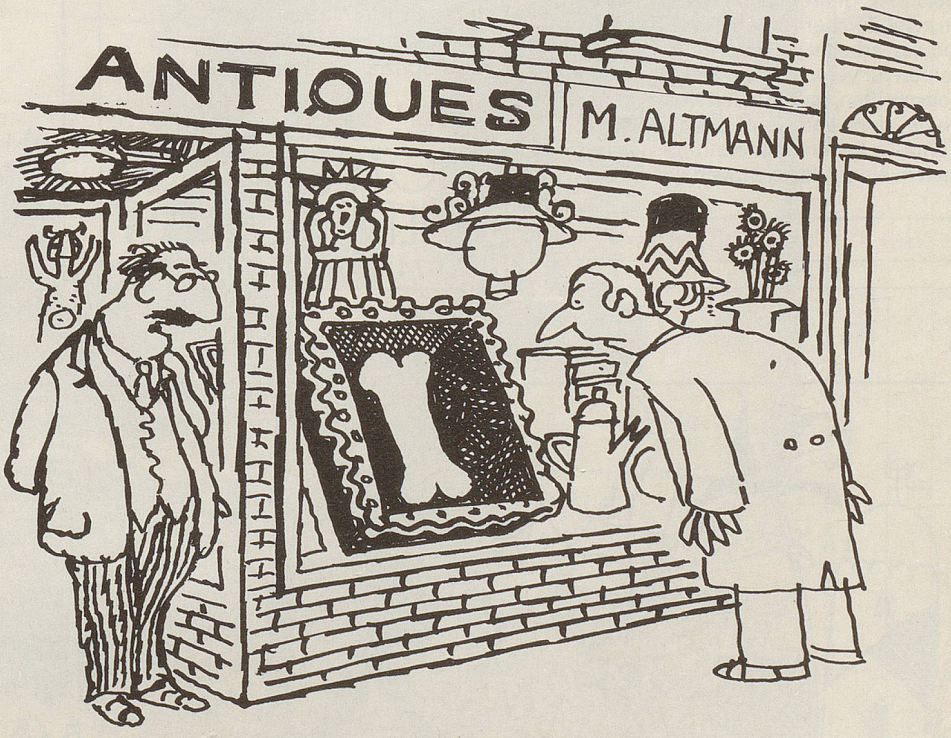
Wer heute keine Wahrheit sät, wird morgen Lüge ernten. *wr*

Übrigens ...

Mit den Kompetenzen ist es wie mit allen anderen Tänzen: Dauernd fühlt sich jemand auf die Füsse getreten. *am*

Die neue Agenda

Auf seinem Schreibtisch lagen zwei Agenden – die alte von 1989, abgegriffen und voller Eselsohren, und die 1990er, noch in jungfräulicher Unberührtheit. Jetzt ging es darum, die Spreu vom Weizen zu tretten und das Erhaltenswerte aus der alten Agenda in die neue zu übertragen. Anfänglich ergaben sich dabei keine grösseren Probleme, denn ausser ein paar Adressänderungen hatte sich bei Familie und Freunden nichts geändert, und auch die «Konstanten» wie Coiffeur, Elektriker, Garagist und ähnliche lebenswichtige Einrichtungen blieben mehr oder weniger gleich. Schwieriger war es zu entscheiden, ob er diesen oder jenen Namen wirklich in die neunziger Jahre mit hinübernehmen wollte, aber richtig kompliziert wurde es, als er überhaupt nicht mehr wusste, um wen oder was es sich bei den 1989er Eintragungen handelte. Wer zum Beispiel war «Doris», die er unter «D» mit einer Hamburger Telefonnummer fand, oder warum hatte er beim «F» die Füglistallers mit drei Ausrufzeichen versehen und doppelt unterstrichen? Anders bei den MacCormicks, da war der Fall klar, das waren die unternehmungslustigen Schotten, die er mühevoll aufs Stanserhorn hinaufgeschoben und ebenso mühevoll hinuntergebremst hatte, und bei den Mitteregers handelte es sich um die bierseligen Bayern aus München, die auf Ibiza immer in Dirndl und Lederhose herumliefen. Aber da er nicht so bald wieder nach Glasgow oder München kommen würde, brauchte er sie eigentlich nicht mehr in der 90er Agenda. Auch das Bodybuilding-Institut und den Squash-Club, die er jahrelang hoffnungsvoll von einer Agenda in die andere übertragen hatte, konnte er getrost streichen, denn in dieser Richtung hatte er keine Ambitionen mehr. Aber unter «P» stiess er auf den Peterhans Ruedi, und da fiel ihm ein, dass der immer noch drei Bücher von ihm hatte, und der Name Weitnauer erinnerte ihn an die Ferienfotos, die er schon lange nach Sion schicken wollte. So ging es weiter durchs ganze Alphabet, und jetzt war er schon beim «Z» und wusste immer noch nicht, wen er streichen sollte und wen nicht. Schliesslich kam es, wie es kommen musste und bis anhin immer gekommen war: Er übertrug sämtliche Namen der alten Agenda in die neue und hoffte, dass alle jene, die er damit in das Jahr 1990 hinübergerettet hatte, bei der Neubearbeitung ihrer Agenden auch mit ihm so grosszügig verfahren würden ... *Frank J. Kelley*



JAN VAN WESSUM

«Eine Reliquie aus dem dritten Jahrhundert.
Man sagt, das sei ein Fingerknochen von Goliath.»